

Konferenz: „Nachhaltiges Wachstum“, Wien 29.1.2010

## „Arbeit“ und Geschlecht

Ingrid Mairhuber

# Themen

**Begriff: „Arbeit“**

**Unbezahlte Versorgungs- und Betreuungsarbeit**

**Bezahlte Erwerbsarbeit**

**Veränderungsnotwendigkeiten**

# „Arbeit“ und Geschlecht

**Erwerbsarbeit:** marktvermittelt, bezahlt, sozial- und arbeitsrechtlich abgesichert; Standard vs. atypischer Beschäftigung;

**Versorgungs- und Betreuungsarbeit:** individuell und gesellschaftlich hochnotwendig, jedoch meist unbezahlt oder extrem schlecht bezahlt; keine oder geringe soziale Absicherung;

**Ehrenamtliche Arbeit:** soll zunehmend Bereiche übernehmen aus der sich die öffentliche Hand zurückzieht;

**Schwarzarbeit:** in der Krise Zunahme und Abnahme zugleich;

Zusammenfassend: unterschiedlich verteilt, etwa zwischen den Geschlechtern, ÖsterreicherInnen und MigrantInnen.

# Versorgungs- und Betreuungsarbeit

Trotz Unterschiede zwischen den einzelnen EU-Ländern, nach wie vor **meist unbezahlt von Frauen** geleistet; Teile werden zunehmend von MigrantInnen übernommen (=schlecht bezahlte, kaum abgesicherte Erwerbsarbeit);

Österreich sehr traditionelle Rollenbilder und Arbeitsteilung! Etwa sehr **traditionelle Einstellung betreffend Elternschaft**: Mehrheit (Frauen und Männer!) hat noch immer Bedenken gegen Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kindern im Vorschulalter (40% bzw. 42%); bei Kindern im Pflichtschulalter: Mehrheit für TZ;

Anhaltende **geschlechtliche Arbeitsteilung** (insb. Kinderbetreuung); Re-Traditionalisierung mit Geburt des 1. Kindes; **Kinderbetreuungsgeld**: nur ca. 3,5% Männer; **Elternteilzeit** (Anspruch: 70% der Männer und 54% der Frauen; Inanspruchnahme: nur 14% Männer);

Auch die **Pflege von Angehörigen** mehrheitlich von (älteren )Frauen übernommen (etwa 80% der pflegenden Angehörigen sind Frauen; durchschnittliches Alter: 58 Jahre); „24-Stunden-Pflege“: Migrantinnen.

# Bezahlte Erwerbsarbeit

**Erwerbsunterbrechungen** und **Teilzeit** (41,2%) als individuelle Vereinbarkeitsstrategien von **Frauen**; Erwerbsquoten und AZ korrelieren mit Kinder (Anzahl und Alter); Erwerbquoten von Frauen (25 bis 40) mit Kindern (unter 12) 68,5%, ohne Kinder 83,6%;

Erwerbsunterbrechungen und Arbeitszeitreduzierungen **öffnen Einkommensschere** und schlagen sich in sozialer Absicherung – etwa **Erwerbslosigkeit und Alter – negativ zu Buche**;

**Männer**: Lange **Vollzeitarbeit** (45,4 WS), **Überstunden**, höhere Erwerbsquoten und weniger Unterbrechungen (Männer mit Kindern); Erwerbsquoten von Männern (25 bis 40) mit Kindern (unter 12) 92,2%, ohne Kinder 87,7%;

**Alte** und **neue Formen der Arbeitsmarkt-Segregation**: horizontale und vertikale Segregation (Gläserne Decke) sowie atypische Beschäftigungen;

# Bezahlte Erwerbsarbeit

## Horizontale und vertikale Segregation

- **Bildungssystem und Arbeitsmarkt** nach wie vor stark geschlechtsspezifisch segregiert (etwa Bildungswege und -inhalte); Frauen in anderen Branchen und **Berufen** beschäftigt (schlechter bezahlt etc.) sowie auf unterschiedlichen **Hierarchieebenen** – kaum Veränderungen;
- Obwohl Frauen im Bereich der Bildung stark aufgeholt haben, können sie dies **nicht in** entsprechende **berufliche Positionen umsetzen**;

## Atypische Beschäftigung

- **Teilzeitarbeit** (81% Frauen); **geringfügige Beschäftigungsverhältnisse** steigen kontinuierlich an (fast 70% Frauen);
- Andere atypische Beschäftigungsverhältnisse im internationalen Vergleich noch immer auf niedrigem Niveau, aber rasanter Anstieg: **befristete Beschäftigungsverhältnisse** (ohne Lehrlinge) und **freie Dienstverträge** (etwas mehr Frauen als Männer), „**neue Selbständige**“ (mehr Männer) und **Leiharbeit** (ca.: 80% Männer).

# Veränderungsnotwendigkeiten

## Umverteilung von „Arbeit“

- Allgemeine **Arbeitszeitverkürzung** (und Einschränkung der Übersunden)! Teilzeitarbeit (mit möglichst hohem Stundenausmaß) als zeitlich befristete Übergangsangebote;
- **Beseitigung** der **Diskriminierung von Frauen am AM** und vor allem bei Einkommen;
- **Männer** müssen ihren Anteil an unbezahlter Versorgungsarbeit übernehmen („Halbe/Halbe“);
- Gesellschaft, aber vor allem Wirtschaft muss begreifen, dass **Erwerbsarbeit nicht unabhängig von Versorgungsarbeit** gesehen/geleistet werden kann;

## Soziale Sicherheit

- Einschränkung der **Flexibilisierungstendenzen** alleine zugunsten der ArbeitgeberInnen;
- Soziale Sicherheit an zunehmend **flexiblere Erwerbsbiographien anpassen** und nicht Flexibilität bestrafen („Flexicurity“);
- Betreuungsarbeit höher und besser bewerten; nicht Ausstieg sondern **„parallele“ Vereinbarkeit** fördern;
- Ausbau von **Sachleistungen**: hochwertige und leistbare Kinderbetreuungseinrichtungen, mobile, teilstationäre und stationäre Pflegeeinrichtungen;
- Aufwertung der **Betreuungs- und Pflegeberufe** (Investition in Ausbildung, Arbeitsbedingungen, Einkommen etc.);

DANKE FÜR IHR INTERESSE!

[www.forba.at](http://www.forba.at)